



# Eröffnungskurs SK Sontheim 2012

## Lektion 4



### Damenbauernspiele, Teil 3: Schwarz spielt 1...d5

In den bisherigen 3 Lektionen haben wir lediglich Stellungen betrachtet, in denen Schwarz auf 1.d4 mit Sf6 geantwortet hat. Heute möchte ich die Positionen betrachten, die entstehen, wenn der Nachziehende auf Sf6 zunächst verzichtet und stattdessen sofort 1...d5 zieht.

#### 1) Phantomtrompowsky: 2.Lg5



Nun ja. Kann man natürlich spielen, keine Frage. Ob es freilich auch gut ist und Sinn macht, steht auf einem anderen (oder auch auf keinem) Blatt. Der aus meiner Sicht einzige Vorteil dieses Zuges besteht wohl darin, dass er einen unerfahrenen Gegner verwirren könnte. Aber wer die bisherigen Lektionen aufmerksam verfolgt hat, dürfte wohl kaum noch zu dieser Gruppe gehören.

Kehren wir zu altbewährten Methode zurück, uns zuerst die Nachteile dieses Zuges anzusehen, ehe wir die korrekte Antwort darauf ausbrüten. Sie sind eigentlich dieselben wie bei fast allen Damenbauernspielen mit früher Entwicklung des Lc1: b2 wird geschwächt und

der Läufer bisweilen zum Angriffsziel. Da er darüber hinaus auf g5 auch drohungs- und arbeitslos ist, sollten dem Schwarzen die nächsten Züge leichtfallen:

#### 2...h6!

Natürlich. Wenn der Randbauernzug zu keiner dauerhaft nachteiligen Schwächung führt (und das tut er in dieser frühen Phase sicherlich nicht) und der Läufer keine guten Schlagoptionen (etwa einen Springer auf f6), dann ist es fast immer eine lohnende Option, einen auf g5 stehenden Läufer mit h7-h6 abzudrängen. Auf h4 steht er nämlich in der Regel um einiges schlechter: Er verliert den Kontakt zu der Diagonale a5-e1 und zum Punkt b2, wird anfällig gegen Abtauschoptionen (wie wir noch sehen werden, kann Schwarz zu einem späteren Zeitpunkt das Manöver Se7-f5 anstreben) und in einigen Varianten sogar zur taktischen Schwäche.

#### 3.Lh4 c6!

Natürlich ist hier auch das thematische c7-c5 möglich, aber so ganz klar ist die Sache nach 4.dxc5! Da5+ (einer der wenigen Vorteile von 2.Lg5: Das normalerweise ausgleichende e7-e6 ist nicht möglich) 5.Sc3 e6 6.e4! mit der Idee 6...dxe4? 7.b4! Dc7 8.Sb5 Dd7 9.Dxd7+ Kxd7 10.Td1+ mit zu starkem Angriff nicht.

#### 4.e3

4.Sf3 Db6 5.b3 Sd7! 6.e3 e5! ist ganz ähnlich. Nach 7.Lg3 (7.dxe5 Sxe5 mit der Idee 8.Sxe5 Db4+) e4 8.Se5 Da5+!? 9.c3 (9.Sd2 La3!?) Se7 hat Weiß sicherlich keinen Vorteil

#### 4...Db6! 5.Dc1

5.b3 ist ähnlich, schwächt aber zusätzlich den Damenflügel. Nach 5...e5 6.Sf3 (6.dxe5?? Db4+) e4 7.Sfd2 Se7 gleicht Schwarz locker aus. Nett ist die Variante 8.f3!? c5! 9.c3 cxd4 10.cxd4 Sf5 11.Lf2 exf3 12.Dxf3 Dc6! und plötzlich hat Weiß Schwierigkeiten, seinen Damenflügel sinnvoll zu decken.

#### 5...e5! 6.Sf3 e4 7.Sfd2 Se7! 8.f3

Der einzige Versuch, noch etwas aus der Eröffnung herauszuholen. Andernfalls kommt Schwarz zu Sf5, tauscht den Lh4 ab und steht tendenziell etwas besser.

#### 8...Sf5 9.Lf2 exf3 10.Sxf3

10.gxf3 Le7 11.Ld3 Dd8! 12.Sc3 Lh4 kann es auch schwerlich sein.

#### 10...Sd7 11.Ld3 Sf6

Schwarz hat sehr schönes Spiel; die weißen Figuren wirken ein wenig durcheinandergewürfelt.

#### 2) Londoner System: 2.Lf4



Eine weitere legale Möglichkeit des Weißen, fast alle theoretischen Fahrwasser zu umschiffen, allerdings verdientermaßen auf Kosten der Hoffnung auf einen brauchbaren Eröffnungsvorteil. Um diesen zu erlangen ist Lf4 schlichtweg zu drucklos; Schwarz hat völlig freie Hand und muss nicht einmal das für d4/d5-Positionen typische Spiel gegen sein Zentrum befürchten. So gesehen gibt es eine ganze Reihe von Zügen, die dem Nachziehenden Ausgleich versprechen, aber um beim Thema dieser und der vergangenen Lektionen zu bleiben, konzentrieren wir uns auf...

#### 2...c5!

Natürlich sind hier auch Züge wie 2...c6, 2...Sf6 oder sogar 2...g6 möglich, aber der Textzug versucht, direktes Kapital aus der frühen Läuferentwicklung zu schlagen.

#### 3.e3

Am besten. 3.Sf3? cxd4 wäre grenzdebil. 3.c3 ist möglich, aber auch nicht besonders ambitioniert: 3...Sc6 (oder 3...cxd4 4.cxd4 Sc6 mit Übergang zu einer Position der nicht sonderlich gefährlichen Slawischen Abtauschvariante, die üblicherweise nach 1.d4 d5 2.c4 c6 3.cxd5 cxd5 4.Lf4 Sc6 entstehen würde) 4.e3 (4.dxc5 e5 kannst nicht sein) Db6 5.Db3 c4! 6.Dc2 (6.Dxb6 axb6 7.e4 [7.Sa3 e5 8.Sb5 Ta5!] e6 8.g3 b5 9.Sd2 b4=) Sf6! (das thematische 6...Lf5 ist hier wegen 7.Dxf5! Dxb2 8.Dxd5 Dxa1 9.Db5 sehr zweischneidig) 7.Sd2 (7.Sf3 Lf5 8.Dc1 Sh5 mit Vorteil für Schwarz) Sh5! (wie so oft das Thema Läuferjagd...) 8.Lg5 h6 9.Lh4 g5 10.Le2 Sg7! (ein Motiv, das wir schon in der vorigen Lektion

kennengelernt haben - der Springer federt zurück, um gleich auf f5 wieder aufzutauchen) 11.Lg3 Sf5 mit Ausgleich.

### 3...Sc6

3...Db6 ist möglich, trifft aber wie so oft, wenn Weiß c7 kontrolliert, auf die Entgegnung 4.Sc3, wonach Schwarz wegen Sb5 nicht auf b2 schlagen darf.

### 4.Sf3

4.c3 führt zur Anmerkung bei 3.e3

4...Lg4 Solide und gut. Schwarz bringt seinen Damenläufer heraus und lässt e6 folgen. 5.Le2 e6 6.0-0 Sf6 7.Sbd2 Ld6 (oder Le7) mit Ausgleich.

### 3) Odds & Ends: Das Colle-System



Von allen Damenbauernspielen ist das Colle-System aus meiner Sicht das schwächste System. Weiß sperrt sich bereits im 3. Zug seinen schwarzfeldrigen Läufer ein und hofft anschließend mit einem ebenso dumpfbackigen wie leicht vorhersehbaren Aufbau à la Ld3, Sbd2, c3 (oder b3, Lb2), 0-0 und dann "irgendwie halt" eine dieser Angriffspartien zu gewinnen, die man in den Büchern findet und in denen die Verteidigung des Nachziehenden meist unentschuldig gefehlt hat. Ich kann jedem (und v.a. jedem Jugendlichen) nur dringend abraten, solche Systeme regelmäßig mit Weiß zu spielen - einerseits verführt die immer gleiche Schablone zu oberflächlichem Spiel, andererseits ist die Spielstärke oft ein Spiegel dessen, wie viele

verschiedene Positionstypen man beherrscht. Und wenn man ständig dasselbe spielt, wird man daher fast zwangsläufig früher oder später stagnieren. Schließlich noch ist Colle schlicht und ergreifend keine gute Eröffnung und gibt dem Nachziehenden Dutzende Wege in die Hand, das Spiel leicht auszugleichen und im Gegenteil dem Weißen sogar frühzeitig Probleme zu stellen, wenn er zu schablonenmäßig agiert.

Immerhin: Gegen 1...d5 ist das Colle-System noch einigermaßen spielbar, was in erster Linie daran liegt, dass Weiß häufig noch ins Slawisch oder in Varianten des Angenommenen Damengambits überleiten kann. Weit weniger sinnvoll ist Colle dagegen gegen königsindische Muster, man sehe:

1.d4 Sf6 2.Sf3 (bereits grenzwertig ist 2.e3 g6! 3.f4?! Lg7 4.Sf3 d6 - es ist nur eine Frage der Zeit, bis Schwarz mit e7-e5 die Mitte zu seinen Gunsten öffnet) g6 3.e3 Lg7 und was jetzt? Das logische 4.Ld3 erlaubt es dem Nachziehenden, der seinen d-Bauern noch nicht erklärt hat, e7-e5 anzustreben, wonach Weiß wegen der Drohung e5-e4 früher oder später ein Tempo verlieren muss. Spielt Weiß dagegen einen Aufbau mit c2-c4, kann Schwarz entweder e7-e5 anstreben oder früher oder später mit d7-d5 in eine bequeme Variante des Grünfeld-Indisch überleiten, z.B. nach 4.c4 0-0 5.Sc3 d5, was leichten Ausgleich verspricht.

Aber zurück zur Diagrammstellung, die nach den Zügen **1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.e3** entstand.

### 3...g6!

Die meisten anderen Züge ermöglichen es dem Weißen, noch nachträglich in "bessere" Eröffnungen zu wechseln. Beispielsweise erlaubt 3...c6 den Übergang ins Slawisch mit 4.c4! und selbst das aktive 3...c5 leitet nach 4.c4! wahrscheinlich ins Angenommene Damengambit oder sogar ins Caro-Kann über: Nach 4...cxd4 5.exd4 g6 6.Sc3 Lg7 haben wir eine bekannte Stellung aus dem Panow-Angriff, die normalerweise über 1.e4 c6 2.d4 d5 3.exd5 cxd5 4.c4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Sf3 erreicht wird.

Der Textzug ist ein Versuch, in Grünfeldindische Positionen überzuleiten, wo der Zug e3 nicht besonders gut hineinpasst.

#### 4.c4

Noch am ambitioniertesten. "Normale" Aufbauten im Stile des Colle sind hier einfach zu zahlos:

4.Ld3 Lg7 5.0-0 0-0 6.Sbd2 (oder 6.b3 c5 7.Lb2 cxd4 8.exd4 Sc6 und Schwarz ist völlig problemfrei) c5 7.c3 Sbd7 8.Te1 Dc7 und es stellt sich die Frage, was Weiß hier ziehen soll.

#### 4...Lg7



#### 5.cxd5 (Diagramm)

Die einzige Möglichkeit, irgendwie Kapital aus der schwarzen Zugfolge zu schlagen. Nach 5.Sc3 0-0 6.Le2 (oder 6.Ld3) c5! geht das Spiel in die Grünfeld-Indische Verteidigung über, mit dem harmlosen weißen Zug e3.

#### 5...0-0 6.Le2

Besser als das scheinbar aktivere Ld3, da der Läufer auf d3 die Deckung von d4 schwächt und später die Fesselung Lg4 ermöglicht.

#### 6...Sxd5 7.0-0

7.Sc3 gibt Schwarz die Möglichkeit zu 7...c5 mit Ausgleich.

#### 7...Sb6!

Vermutlich am Besten. Der schwarze Springer federt zurück, um nicht von e3-e4 mit Tempogewinn angerempelt zu werden. 7..Sc6?! wäre schwächer wegen 8.e4 nebst 9.d5 mit weißem Vorteil.

#### 8.Sc3 Sc6 9.h3

Weiß ist in einer Art "kleinem Zugzwang" - da e3-e4 nicht möglich ist und 9.d5 wegen Lxc3 10.dxc6 Lg7 nichts einbringt, kann er seine Stellung nicht so recht verstärken.

#### 9...a5!

Gefällt mir persönlich am besten. Schwarz wartet einfach mal ab, wie Weiß seinen Damenflügel zu entwickeln gedenkt und gewinnt dort vorsorglich schon einmal ein bisschen Raum. Darüber hinaus erschwert der Nachziehende die semi-natürliche Entwicklung des weißen Problemläufers über b2 - auf 10.b3 würde nun a4 folgen.

#### 10.Te1 a4 11.Lb5 was sonst...11...a3!? 12.bxa3 e5 13.Lxc6 exd4 14.exd4 bxc6

mit einer sehr dynamischen, aber wohl ausgeglichenen Stellung in Shengelia-Rustemov, Bundesliga 2008/09